

Romkerhall - Treppenstein - Bad Harzburg

Das Gasthaus Romkerhall ist noch verschlossen. Es ist noch früh am Tag als ich aus dem Auto steige und meine Wanderung antrete. Nach Bad Harzburg soll es gehen. Der Wasserfall gleicht mehr einem tropfenden Felsen als einem fallenden Wasser. Nur ein leises Plätschern ist zu hören, zu sehen. Im Okerbett rauscht es kräftig. Die Turbine des Kraftwerks ist eingeschaltet, lässt einen Wasserschwall von der Okertalsperre in ihr Nachstaubecken abfließen. Die Straße wird gequert, an verfallenen Schuppen vorbei im Tal der Kleinen Romke aufgestiegen. Hier zieht eben, im April 2017, der Frühling ein. Eine Hummel hängt noch nass und steif, regungslos an einer Kirschblüte. Der Seidelbast am Wege ist schon mit seiner Blüte durch, treibt schon seine lanzettlich blassgrünen Blätter. Für den Sauerklee hat der Tag noch nicht begonnen. Er hat seine drei Blättchen am rötlichen Stiel, noch nicht entfaltet, er schläft noch. Aber der Zaunkönig der aufgeregt schimpfend durch das Gestrüpp turnt, wird ihm schon klar machen das der Tag beginnt. Eine stelzbeinige Fichte, eine die ihre Jugend auf einer liegenden Toten ihrer Verwandtschaft erlebt, überlebt hat, steht nun etwas wackelig, auf ihren aufragenden Wurzeln inmitten der normal auf dem Waldboden Gewachsenen. Die Heidelbeeren in rotbrauner Knospe. Vor dem "Großen Kurfürst" grünen die Birken. Bald, wenn sie ihre Blätter voll entfaltet haben, verstecken sie seine gerundeten Granitklippen. Der "Sichelstein" ist da besser dran, unter den großen Fichten die ihn überragen, haben die Birken noch keine Chance. Der bald auftauchende "Treppenstein" ist zwar auch von hohen, ergrünenden Birken eingerahmt, doch ihm, mit seiner gewaltigen Höhe und Breite bleibt nur ein Lächeln über den Versuch ihm seine Dominanz streitig zu machen. Die Buchen, die den gleichen Versuch unternommen haben, sind ebenso gescheitert wie die aufkeimenden Fichten. Eingefasst in grün angepinseltes Harzer-Eisengeländer führen eingeschlagene Treppenstufen zu seiner Höhe. In den Fugen seiner Granitblöcke haben Heidelbeeren, Besenheide, der Salbei-Gamander, selbst der Löwenzahn eine Heimat gefunden. Die kleinen Fichten, Vogelbeeren, Birken, der Ginster tun sich schwer ihren Standort in den Fugen zu verteidigen. Die Trockenheit, der Hunger macht ihnen ein Überleben schwer. Von diesen Problem zeigen sich die Nabel- die Mauerflechten unbeeindruckt. Ein Liebesschloss am Eisengeländer. Nathalie und Martin haben ihre Liebe zueinander hier oben auf dem Treppenstein, seit dem Jahr

2014, angeschlossen. Weit geht von hier der Blick, hoch über dem Okertal, hinaus ins Land. Der Sudmerberg mit seiner Warte, dem weißen Antennenturm, im weiteren Hintergrund die Kraftwerke des Salzgitter Gebietes mit ihren dampfenden Schloten. Im Vordergrund Granittürme in ihren typischen Wollsack-Verwitterungsformen. Auf der Höhenlinie bleibend bringt uns der "Steinebrecherweg" vorbei an weiteren schönen Aussichten. Fichtenhochwald beiderseits des Steinebrecherweges. Einzelne der Fichtenstämme sind mit wulstigen Maserknollen geschmückt, harzen stark aus ihren Wunden den durchgezogene Stürme oder die Harvester ihnen beim Aufräumen der geknickten Stämme, zugefügt haben. Eine abbiegende Schneise führt, als Abkürzung, fast pfadlos, vorbei an kupferrot leuchtenden Moospolstern, zwischen frischbelaubten Ranken der Brombeeren, zur Schutzhütte Goldberg. Hier unter weißen Wolken mit blauen Himmelslücken baut sich ein neuer Wald auf. Nicht mehr stramm in Reih und Glied stehen hier die Fichten, nein in allen Altersstufen, umarmt von gerade austreibenden Laubbäumen recken sie ihre dunkelgrünen Nadelwipfel in den Himmel. Der "Alte vom Berge" Wanderweg nimmt uns mit. Die "Schwarze Klippe" im Schlackental wird betrachtet. Die Igel-Cladonie, der Nördliche Streifenfarn, der Tüpfelfarn sind seine sehenswerten Bewohner. Immer dem Kopf des "Alten vom Berge" folgend geht es abwärts mit dem Schlackentalsbach als Begleiter. Eine Schlackenhalde zeigt ihren besonderen Bewuchs. Verschieden Cladonia / Rentierflechten Arten, die sich durch das Moosposter schieben, frische Triebe des Kupferblümchens / *Minuartia verna* subsp. *hercynia*, grasgrüne Blätter der Hallerschen Schaumkresse / *Cardaminopsis halleri* wachsen hier. Der Schlackentalsbach eingerahmt von grüngelb leuchtenden Milzkraut. Braunrote nach innen gekrümmte haarige Büschel, ähnlich einer Bärenatze, schieben sich aus dem Boden. Austreibende Farnwedel sind es. Die Blätter der Rotbuchen tragen noch ihren weißhaarigen Flaum am Blattrand. Rote Kugeln schimmern aus dem Fichtenwald herunter. Mühsam klettere ich zu den roten Punkten hoch. Ein Scherzbold hat seine Weihnachtskugeln in die dürren Fichtenzweige gehängt, hat mich ganz schön gelinkt, der Kerl! Der Sauerklee hat seine Blättchen ausgebreitet, reckt sie zum Licht. Zarten Wedel des Eichenfarn, halb Meter hohe Triebe der Quirlblättrigen Weisswurz sind mit von der Partie. Rechts am Weg erzählt uns eine gebogene Quarzitklippe von der Harzanhebung. Die Meeres Sedimente sind über der aufsteigenden flüssigen Glut des Granit selbst verflüssigt, bei großer Hitze umgewandelt und verformt

worden. Diese Klippe zeigt uns anschaulich den andauernden Wandel, die Vergänglichkeit unserer Erde. Gleich darauf wird das Tal der Gläsecke erreicht. Das kleine Bächlein trägt seinen Namen von einer Glashütte, die etwas weiter unterhalb von seinem Wasser versorgt wurde. Am Bachufer grünt der Schachtelhalm, lässt seine dünnen Zweige graziös nach unten hängen. Es ist der Wald-Schachtelhalm der den Blick auf sich zieht. Ein heller kleiner Vogel läuft behände an einem absterbenden Douglasienstamm hoch, verschwindet hinter der abstehenden Borke. Ein Büschel trockener Gräser die hinter der Borke hervorragen zeigt, dass er sein Nest erreicht hat. Der Baumläufer sitzt bestimmt jetzt auf seinen Eiern, wartet auf neues, erwachendes Leben. Das regt sich auch am Stammfuß der Fichte. Braungelb drängeln sich dort die Hüte des Graublättrigen Schwefelkopfs. Eine etwas desolate Bank oberhalb des Cafés Winuwuk mit Blick auf Bündheim, den Harli, den Oderwald lädt zu einer kleinen Pause. Oberhalb der südlichen Randbebauung von Bad Harzburg, am Hang des Papenbergs, den Hochhäusern des Aparthotels, der Michelsklinik mit ihrem Neubau vorbei, ist gleich der Kurpark erreicht. Ein kurzer Plausch mit einem Wanderführer des Harzklubs, der seine Schäfchen um sich scharrt, zu einer Nachmittagswanderung startet. Hinter der B4, die Bad Harzburg durchschneidet, wird gebaut. Das lange leerstehende Siemens-Ettershaus hat einen neuen Besitzer. Der gestaltet das unter Denkmalschutz stehende Gelände rigoros um. Ein modernes 4-5 Sterne Hotel, mit Baumhäusern und Gastronomie ist im Werden. Eben sieht es noch nach einem gewollten Weltuntergang aus. Alles Schöne des Geländes ist breit gemacht, auf Haufen geschoben. Die alten Park-Bäume sind verschwunden, ihre Stämme lagern auf Poldern, werden überragt von einem himmelhohen Baukran. Übrig geblieben von der Gartenschönheit sind nur die gemauerten Sandstein Pfosten mit ihren markanten angerosteten Eisenspitzen, die dem, den Park umschließenden, Jägerzaun seinen Halt geben. Im anschließenden "Märchenwald", ein Highlight der kleinen Besucher, wird Frühlingsputz gehalten. Keine Kinderstimmen schallen von den Schaukästen herüber; dafür zieht eine Duftwolke, der Fritteuse seines Imbiss-Ausschanks, durch's Kalte Tal. Ein Glück, dass die Luft nach unten, aus dem Tal zieht, denn sonst würde unser erster Badekommissar Hermann Domes, der seinen Gedenkstein direkt hinter dem Märchenwald hat, bestimmt wieder auferstehen und nicht nur seine Nase raufen. Was unser Schwergewicht als Badekommissar zur neuen Kuppel des Baumwipfelpfades, zum Kletterpark auf der Lustwiese unterhalb des Philosophenbaches, dem kleinem "Freund der Weisheit"

Wasserlauf, sagen würde?

Das Kalte Tal, unser erweiterter Kurpark, wird sachte zu einer Zirkusmanege umgestaltet. Das aller Schlimmste dabei ist, und das verstehe ich überhaupt nicht, dass mit diesem Zirkus auch noch richtig Geld verdient wird. Die früheren "Geldbringer" die Terrainkurwege, werden dem Verfall, der Ungepflegtheit übergeben! Die Grundlagen, die Vorstellungen eines "Bad Harzburgs", die dem Hermann Domes noch wertvoll waren, geraten in unserer Gesellschaft ins absolute Aus des Abseits.. Das Plätschern des Kaltentalsbachs am Ministerweg verwischt die Stimmen hoch über mir auf den Stegen des Baumwipfelpfades, drückt sie in den Hintergrund. Links bringt mich der Weg, vorbei an neuerer "Kunst", hoch zum Burgberg. Der Besinnungsweg lockt heute vergeblich. Zum Diaskop am Eichenberg steht mein Sinn. Noch einmal von dort die Vision, der stolzen Harzburg von Heinrich dem IV, auf dem gegenüber liegenden Burgberg betrachten. Im Bild ist die Burg von einem grünen Kranz von Bäumen umgeben. Die Wirklichkeit ist noch winterlich grau und ohne die Stolze. Nur der Pavillon des Burgbrunnen, das "Aussichtsreich", die Canossasäule heben sich vor den grauen Wolken die der Nachmittag bringt, ab. Über den "Anna Weg", durch das Stübchental ist bald mein Zuhause am Butterberg erreicht. Hier blüht, am Rande des Weges, die Knoblauchrauke. Eine langbeinige Fliege hat sich eine ihrer weißen Blüten als Ruheplatz ausgesucht. Am morschen Holunderstamm warten frierende "Judasohren" auf feuchte Wärme. Überall meldet sich der Frühling.

Otto Pake